

LEITARTIKEL DES STADTRATES

FEBRUAR 2015

STADTRAT URS WEISS, SVP

RESSORT TIEFBAU



SPAREN

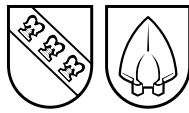
Kaum stehen zwei Gemeinde- oder Stadträte zusammen, wird über das Sparen diskutiert. Auf der Strasse und bei anderen Gelegenheiten werde ich oft auf das Thema angesprochen. Führen drei Mitarbeiter des Werkhofs eine Arbeit miteinander aus, kommt aus der Öffentlichkeit die Meldung an mich, dass wohl zwei Personen die Arbeit auch hätten ausführen und einer hätte eingespart werden können. Als es zwischen Weihnachten und Neujahr schneite, fuhren unsere Fahrzeuge aus, um Salz zu streuen. Dies, damit auf den nassen und dann gefrorenen Fusswegen und Strassen keine Unfälle passieren. Eine Meinung: Wegen dem bisschen Glatteis, da hätte man auch sparen können. Er sei einem orangen Fahrzeug gefolgt, das von Agasul nicht den direktesten Weg in den Werkhof gefahren sei. Da hätte man auch Benzin sparen können. Und war da nicht auch mal ein Vorstoss im Parlament, nach diesem wir im Tiefbau keine Laubbläser mehr hätten einsetzen dürfen? Auch da hätten wir sicher Benzin sparen können. Doch hätten wir als Konsequenz auch viele Besen, Schuhsohlen und Arbeitsstunden gebraucht.

Spannend, wie viel in der Stadtverwaltung, in der Bevölkerung und bei den Politikerinnen und Politikern über das Sparen diskutiert wird. Und ebenso spannend ist, was unter diesem an sich so harmlosen Wort alles verstanden wird. Einfach nichts mehr ausgeben und schauen, was passiert? Also kein Salz mehr streuen und zuschauen, wie die Leute auf dem Glatteis umfallen und schlimmstenfalls etwas brechen? Einfach keine Verantwortung übernehmen?

Der Stadtrat hat mit seinem Sparpaket '17 und dem Budget 2015 bewiesen, dass er die Verantwortung übernimmt und dies nicht nur partiell, wo es gerade Freude macht, sondern über das ganze Budget. Zusammen mit den Mitarbeitenden der Stadtverwaltung wurden Ideen entwickelt, die nun auch umgesetzt werden. Dies jedoch nur, wenn der Grosse Gemeinderat die jährlichen Budgets bewilligt.

Nichts ist so anspruchsvoll wie Sparen

Zuviel ist ungesund! Doch zu viel von was? Eine Stadtverwaltung hat unendlich viele Aufgaben zu erfüllen: Vom Führen von Schulen und Kindergärten, Betreuung von Kleinkindern, Betreuung von Jugendlichen im Jugendhaus, über das reibungslose Funktionieren der Wasserversorgung, bis zum pünktlichen Abholen des Abfalls und dem Anbieten von endlos vielen Sportstätten. Kurz nach dem Schneefall ist der Schnee wieder zu entfernen. Ebenso ist die Verwaltung zuständig für die Registrierung aller Eheschliessungen, die Essbarkeitskontrolle der Pilze, die Jagd nach entflohenen Bienenschwärmen usw. Aufgaben über Aufgaben, die zum grossen Teil gesetzlich vorgeschrieben sind. Werden die Aufgaben in nächster Zeit abnehmen oder gar kos-



tengünstiger? Eher werden Unterschriften gesammelt, dass die Stadt weitere Aufgaben und damit Kosten übernimmt. Kreative Vorschläge für einen Abbau von gesetzlich nicht vorgeschriebenen Aufgaben sind nicht auszumachen und dennoch erwünscht.

Es ist nun einmal so, dass der Pelz nass wird, wenn er gewaschen wird. Wer möchte schon als Dienstleistungsabbauer, Arbeitsplatzabbauer usw. in die Geschichte von Illnau-Effretikon eingehen? Das Sparpaket '17 ist ein erster Schritt und muss noch seine Wirkung zeigen. Vielleicht holt uns die wirtschaftliche Entwicklung schneller ein als uns lieb ist, und wir müssen weitere schmerzhaft und auch kreative Schritte vornehmen. Es kann nicht alles so bleiben, wie man es sich gewohnt ist. Unterschriftensammler schon bereit?

Es muss Geld ausgegeben werden, um die gesetzlichen Aufgaben erfüllen zu können und um die vorhandenen Werte zu erhalten. „Sparen, koste es was es wolle“ ist besonders beim Erhalt von Liegenschaften und Anlagen ein oft gehörter Spruch. Nicht ausgegebenes Geld ist nicht unbedingt gespart. Sorgfältige und wohlüberlegte Investitionen und die Instandhaltung der wertvollen Infrastruktur müssen in das Budget und den Finanzplan Eingang finden.

Probleme werden gelöst, nicht indem wir theoretische Luftschlösser bauen und neue regulatorische Gesetzestexte kreieren, sondern aktiv die vorhandenen Probleme angehen. Endlose Bedenkenträger kommen da nicht zum Ziel, sondern kreative Macher. Wer ein Problem erkannt hat und nichts zu dessen Lösung beiträgt, ist selbst ein Teil des Problems.

Ich freue mich auf ein weiterhin kreatives Zusammenarbeiten mit allen Beteiligten.